

Dekade-Infobrief

September 2004

Eine Kooperation der evangelischen Landeskirchen von Baden, Bayern, Hessen-Nassau, der Pfalz und Württemberg



Editorial

Auf Gottes „Schalom“ hin zielt unsere kirchliche Arbeit. Schalom, das ist die große Verheißung Gottes, auf der wir beharren angesichts einer Welt der Gewalt. Die Ökumenische Dekade erinnert an diesen grundsätzlichen Friedensauftrag der Kirchen und möchte ihn durch vielfältige Aktivitäten mit Leben füllen.

Von Anfang an lag der Schwerpunkt der Ökumenischen Dekade auf der „Überwindung“ von Gewalt, auf Beispielen, die zeigen, dass punktuell den Erfahrungen von Gewalt etwas

entgegengesetzt werden kann mit unseren kirchlichen Bemühungen. Viele Menschen sind es leid, ununterbrochen auf Konfliktfelder und Gewalt herde aufmerksam gemacht zu werden. Ihr Interesse steigt da, wo Ansätze deutlich werden, wie der bestehenden Gewalt etwas entgegnet werden kann oder wie sie sich Fähigkeiten aneignen können, um mit Konflikten im eigenen Umfeld besser umgehen zu können.

Dies zeigt die Resonanz auf viele Angebote der Dekadearbeit in den südlichen Landeskirchen. Die vorliegende Ausgabe des Dekade-Infobriefes stellt einige Beispiele aus der Dekadearbeit der südlichen Landeskirchen vor.

DECADE TO OVERCOME
VIOLENCE

DECENIO PARA SUPERAR
LA VIOLENCIA

DECENNIE VAINCRE
LA VIOLENCE

DEKADE ZUR ÜBER-
WINDUNG VON GEWALT



Das Freiburger Hoffnungsbuch

„Die Hoffnung hat zwei Beine: ein metaphysisches und ein empirisches. Wenn sie nicht hin und wieder ein kleines empirisches Stückchen Land sieht, stirbt sie ab. Andererseits

Ansprechpartner für die Ökumenische Dekade „Gewalt überwinden“

Baden: Arbeitsstelle Ökum. Dekade im Evang. OKR: stefan.maass@ekiba.de | Tel. 0721 9175-516

Bayern: Referat Ökumene im Landeskirchenamt: dunkenberger-kellermann@elkb.de | Tel. 089 5595-275

Hessen-Nassau: Zentrum Ökumene: michael.germer@zoe-ekhn.de | Tel. 069 97651851

Pfalz: Arbeitsstelle Frieden: dittus@friedensdienst-pfalz.de | Tel. 06232 67150

Württemberg: Projektstelle Ökum. Dekade im Evang. OKR: heike.bosien@elk-wue.de | Tel. 0711 2149-215

braucht sie auch das metaphysische Bein, damit sie, wenn nichts Positives zu sehen ist, trotzdem die Verheißung stark macht, dass die Hoffnung existiert!“ (Dorothee Sölle)

„Dass die Hoffnung noch existiert!“... dies haben sich Freiburger Pfarrerinnen und Pfarrer und Mitglieder der ACK Freiburg im Rahmen der Ökumenischen Dekade „Gewalt überwinden“ zum Motto gemacht und das Projekt „Freiburger Hoffnungsbuch“ ins Leben gerufen.

Bereits im Jahr 2002 wurden christliche Gemeinden und Einrichtungen eingeladen, ihre eigenen Hoffnungsgeschichten zu erinnern, zu erzählen und aufzuschreiben. Berichte, Gedichte, Erzählungen, Lieder – alles sollte gesammelt werden im Freiburger Hoffnungsbuch und verbunden werden mit biblischen Texten. Im Herbst 2003 lag das Buch in der ersten Ausgabe vor und wurde am Bußtag im Kirchenbezirk der Öffentlichkeit vorgestellt. Seitdem wandert es von Gemeinde zu Gemeinde, die Geschichten der Hoffnung werden gelesen und bedacht, besprochen und weitergesponnen. Sie regen an, weiter nachzudenken, neue Geschichten und Erfahrungen zu erinnern und „die Empirie durchlässig zu machen auf das Phänomen Hoffnung“ (Sölle).

Am Bußtag 2004 soll eine erweiterte Auflage des Hoffnungsbuches vorliegen. Ziel ist es, dass am Ende der Dekade ein mehrfach erweitertes buntes Freiburger Hoffnungsbuch gelesen werden kann. Und – eigentlich viel wichtiger: dass Menschen über ihren Glauben und ihre Hoffnung gesprochen haben, dass Gewalt nicht das letzte Wort hat!



Weitere Informationen unter:
www.freiburger-hoffnungsbuch.de

Die Gewalt erinnern: Jugendprojekt in Baden

Die Idee ist mittlerweile drei Jahre alt: Jugendliche sind eingeladen, sich mit einem der schwärzesten Tage der Geschichte Badens zu befassen: Dem 22. Oktober 1940, dem Tag der Deportation der jüdischen Bevölkerung Badens in das französische Lager Gurs, von wo aus viele in die Vernichtungslager des Ostens verschleppt wurden. Das Ziel die-

ses Jugendprojektes ist es, nach einer gründlichen Spurensuche in den jeweiligen Orten und deren Dokumentation zwei Memorialsteine zu gestalten. Ein Stein bleibt vor Ort, der andere wird Teil eines Gedenkortes für die deportierten Jüdinnen und Juden Badens in Neckarzimmern. Auf dem Gelände der Tagungsstätte der Evangelischen Jugend in Neckarzimmern soll für jede der 137 badischen



Gemeinden aus denen über 5400 jüdische Menschen verschleppt wurden, ein Memorialstein in den Boden eingelassen werden. Zusammen bilden diese Steine einen Davidstern. Auf dem Gelände der Tagungsstätte waren während des Zweiten Weltkrieges Zwangsarbeiter interniert. Das Mahnmal ist ein weiterer Mosaikstein eines Netzes von Gedenkstätten, das sich in der Region Mosbach/Heilbronn in den letzten Jahren entwickelt hat.

Am 24. Oktober 2004 wird der Grundstein für das Mahnmal gelegt und die ersten Memorialsteine gesetzt. Im Laufe des Jahres 2005 sollen weitere Steine das Mahnmal ergänzen. Die Initiatoren des Projektes erhoffen sich eine Beteiligung weiterer Gruppen, die im Gedenken an die aus ihrer Gemeinde verschleppten Juden einen Stein gestalten. Am 23. Oktober 2005 schließlich, am 65. Jahrestag der Deportation, wird das Mahnmal der Öffentlichkeit übergeben.



Weitere Informationen bei:
Jürgen Stude | Amt für Evangelische
Kinder- und Jugendarbeit Karlsruhe
Tel. 0721 9175-470
Juergen.Stude@ekiba.de oder unter
www.mahnmal-projekt.de

Hilfe für Kinder im Irak

Wie geht es den Menschen im Irak, ein Jahr nach dem Krieg, jenseits von CNN und ntv? Wo ist Hilfe möglich? Im Frühjahr 2004 reiste KR Thomas Prieto Peral vom Ökumenereferat der Evang.-Luth. Kirche in Bayern in den Irak. Anlass war die Einladung der irakischen christlichen Hilfsorganisation CAPNI, mit der das Ökumenereferat seit 1996 intensive Kontakte pflegt. CAPNI wird von Christen der beiden großen Kirchen im Irak getragen, der assyrischen und der chaldäischen Kirche. Mit dabei war Emanuel Youkhana, ein in Deutschland lebender irakischer Priester, der seit vielen Jahren unermüdlich Hilfe für die Menschen in seiner Heimat organisiert, sowie der bayrische Diakon und Traumatherapeut Peter Klentzan von der bayrischen kirchlichen Stiftung „Wings of Hope“.

Ein Jahr nach dem Krieg ist eine Reise in den Irak noch immer sehr riskant. Die Straßen sind voller Militär, schwer gesicherte Polizeistationen überall. Das Land ist traumatisiert. Eine ganze Generation hat nichts anderes erlebt als Terror, Diktatur, Kriege und Armut. UNICEF schätzt, dass etwa eine halbe Million Kinder im Irak traumatisiert sind. Erstaunlicherweise waren die Begegnungen auf den Straßen Bagdads aber ganz anders: Immer wieder wurde die Gruppe herbei gewunken und gefragt, woher sie seien. Als Deutsche aus „Almanya“ haben sie geradezu euphorische Freundlichkeit erlebt.

Am Abend des Aschura-Tages, dem höchsten Fest der Schiiten, trifft Prieto Peral auf Patriarch Imanuel, dem Oberhaupt der Chaldäischen Kirche. Er gehört zu den angesehensten nicht-muslimischen Religionsführern im Irak, obwohl – oder gerade weil er – ein äußerst sanfter und friedliebender Mensch ist. Er beeindruckt mit seiner spirituellen Friedensbotschaft: Sein Gebet für den Frieden sei immer für alle Menschen im Irak. Der Tod eines jeden im Irak schmerze ihn zutiefst, der Irak könne nur Frieden finden, wenn die Menschen – über alle religiösen und ethnischen Grenzen hinweg – füreinander beteten.

Die bayrische Landeskirche wird sich in den kommenden Jahren an dem Aufbau eines Friedensprojektes für traumatisierte Kinder beteiligen. Mit Spenden wird eine traumatherapeutische Arbeit für Kinder aller Religionen aufgebaut werden. Ein Team aus Mitarbeitenden vor Ort ist bereits zusammengestellt und auch ein Haus konnte angemietet werden.

Es wird Programme in Schulen geben, Musik- und Sporttherapie im Traumazentrum und Erholungsmaßnahmen im Sommer. Schon jetzt gibt es eine überwältigende Nachfrage aus den Familien und aus den Schulen!



Den ausführlichen Reisebericht sowie weitere Informationen erhalten sie bei: thomas.prietoperal@elkb.de sowie unter www.wings-of-hope.de
Spendenkonto Wings of Hope
Konto 340 36 37
Acredobank München BLZ 760 605 61
Stichwort „Traumahilfe“

„Internet für Kids? aber sicher!“ CD-ROM vorgestellt

Computer und Internet gehören für viele Familien zum Alltagsleben. Nach Untersuchungen der Stiftung „digitale Chancen“ waren 2003 bereits 74 Prozent aller Haushalte mit Computern ausgestattet. 70 Prozent der sechs- bis dreizehnjährigen in Deutschland haben erste Erfahrungen mit dem Computer gesammelt. Allein zwischen 2002 und 2003 stieg der Anteil an Internetzugängen in Haushalten von 47 auf 57 Prozent. Das verändert unser Leben und wirft neue Fragen für Eltern und Erziehende auf, genauso wie für Bildungseinrich-



tungen und Gemeinden. Wie können Kinder und Eltern die Chancen des Computers und des Internets nutzen? Wie können Kinder aber gleichzeitig vor gewalthaltigen, pornografischen und rechtsextremen Inhalten im Internet geschützt werden. In der letzten baden-württembergischen Landtags-sitzung vor der Sommerpause wurde Dr. Annette

Schavan die CD-ROM „Internet für Kids? aber sicher!“ von der Evangelische Landeskirche in Württemberg überreicht. Ein Arbeitskreis des Landeskirchlichen Dekadeausschusses hatte die CD-ROM für den Umgang mit Internet und neuen Medien in Familie, Kindergarten, Schule und Gemeinde erstellt. Mit ihr sollen Gemeinden und Bildungseinrichtungen angeregt werden, sich mit dem Thema „Internet“, seinen Chancen und Gefahren zu beschäftigen. Sie richtet sich an Eltern und Erziehende von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter. Sie will einerseits sensibilisieren für Gewalt im Internet und pädagogische Anregungen geben und andererseits in den Umgang mit dem Internet einführen für Menschen, denen das Medium Internet bisher wenig vertraut oder unbekannt ist. Die CD-ROM kann gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro beim Evangelischen Medienhaus Stuttgart bestellt werden (Tel. 0711 22276-38).



Weitere Informationen bei:
heike.bosien@elk-wue.de
Tel. 0711 2149-215

Der Weg. Bilder einer verletzten Seele

Ein Tabu ist es nicht mehr. Aber ein Thema, das viele Menschen unangenehm berührt: sexueller Missbrauch an Kindern. Die Ausstellung „Der Weg“ ist eine ungewöhnliche Form, sich dem Unausgesprochenen zu nähern.

In intensiven Bildern hat eine Frau ihre schrecklichen Erlebnisse, die Angst, die Schuldgefühle und die ersten Schritte auf dem langen Weg der Heilung festgehalten. Die Ausstellung dieser Bilder bildete das Zentrum einer Veranstaltungsreihe, die in der Ringkirche in Wiesbaden von verschiedenen kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt durchgeführt wurde. Wer die Ausstellung besuchte, musste sich einlassen auf die „Geschichte einer misshandelten Frau“. Denn abgerundet und sinnhaft werden die eindrucksvollen Gemälde erst im Zusammenspiel mit der Geschichte, die die Künstlerin in ebenso einfachen wie klaren und eindrucksvollen Worten schildert: Die Vergewaltigung des Heimkindes durch den Onkel, die Übergriffe des Stiefvaters, die Mutter, die sie schließlich zur Prosti-



tution zwingt. Abtreibungen, Schläge. Die Ehe mit einem Alkoholiker, der Zusammenbruch. Therapie, Rückschläge, Hoffnung.

Die Bilder sind beeindruckende Kunstwerke. Sie bearbeiten das Thema „Missbrauch“ auf eigenwillige Weise. Entstanden sind sie während der Therapie der „Künstlerin“. Sie selbst bleibt anonym. Die Bilder – mal düster, mal schreiend bunt, erst voller Verzweiflung, dann der Inbegriff von Hoffnung. Sie sind das eindrucksvollste Mittel der Mitteilung. Doch die Ausstellung „Der Weg“ verzichtet deshalb nicht auf Worte. Schließlich sind es gerade die Sprachlosigkeit und die Scham, das Geschehene beim Namen zu nennen, die das Unrecht für die Betroffenen oft erst zur wahren Katastrophe werden lassen. Viele Besucherinnen und Besucher empfanden die Ausstellung als sehr hilfreich, um sich dem Thema zu nähern. Das Projekt ermöglichte eine nicht alltägliche Kooperation zwischen kirchlichen und nichtkirchlichen Akteurinnen. Der gemeinsame Gottesdienst am Ende, in dessen Mittelpunkt die Geschichte von Dina aus Gen 34, 1-3 stand, hat die Stärke der biblischen Überlieferung aufscheinen lassen und für die Anwesenden aktualisiert. Opfer von Missbrauch haben sich dadurch, in für sie außergewöhnlicher Weise, wertgeschätzt erlebt. Die Ausstellung ist zu beziehen über: Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern/Jugendlichen e.V. (Tel./Fax 02623 6839).



Weitere Informationen:
christl.bauer@zoe-ekhn.de
Tel. 069 97651851

Gewaltfreie Lösungsmöglichkeiten entwickeln. Täterarbeit in Rosenheim

Zum wiederholten Mal wird die Polizei von Nachbarn wegen einer lautstarken Auseinandersetzung zwischen Walter L. und dessen Lebensgefährtin Karin R. gerufen (Namen geändert). Als die Beamten in die Wohnung kommen, ist Frau R. völlig verängstigt und blutet aus der Nase. Durch das Gewaltschutzgesetz kann Herr L. aus der Wohnung verwiesen werden. Frau R. wird vom Frauenhaus und vom Frauen- und Mädchennotruf unterstützt und beraten. Um Männern wie Herrn L. die Möglichkeit zu geben, sich mit ihrem Gewalthandeln auseinander zu setzen, wurde vom Diakonischen Werk Rosenheim 2002 die Männerberatungsstelle Südostbayern ins Leben gerufen. Im Lauf der Anzeige bzw. des Anklage- oder Gerichtsverfahrens können die Männer von der Polizei, der Staatsanwaltschaft, dem Gericht oder von der Täter-Opfer-Ausgleichsstelle in Traunstein an die Männerberatungsstelle Südostbayern verwiesen werden. Die Sozialarbeiter Michael Radtke und Christof Furtwängler organisieren dort Selbsthilfegruppen mit Männern, die gegenüber ihren Partnerinnen oder Kindern gewalttätig geworden sind. Mehrere Vorgespräche mit den einzelnen sind dafür notwendig. Dann folgen zwölf zweistündige Gruppenabende und ein Abschlussgespräch. Dabei lernen die Männer, sich mit dem eigenen Gewalthandeln auseinander zu setzen, die auslösenden Ursachen ihres Handelns zu erkennen, gewaltfreie Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, eigene Warnsignale für eine mögliche Gewaltanwendung wahrzunehmen und auf jegliche Form der Gewaltanwendung zu verzichten. Mit jedem Teilnehmer wird daran gearbeitet, individuelle Stressfaktoren zu erkennen und die Empathiefähigkeit für das Opfer zu verbessern. Am Ende steht ein Rückfallvermeidungsplan. Das Angebot richtet sich an Männer aus dem Landgerichtsbezirk Traunstein, dazu gehören die Landkreise Rosenheim, Traunstein, Berchtesgadener Land, Mühldorf und Altötting. Die Rückmeldungen der bisherigen Teilnehmer sind durchaus positiv. Im April 2004 hat bereits die vierte Gruppe begonnen.



Weitere Informationen bei:
michael.radtke@diakonie-rosenheim.de

Hinweise auf Veranstaltungen

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) lädt ein zu einer **Ökumenischen Konsultation** in der Mitte der Dekade unter dem Thema „**Gerechter Friede – Leben in einer gefährdeten Zukunft**“ vom **7. bis 9. April 2005** im Kardinal Döpfner-Haus in Freising. Interessenten wenden sich bitte direkt an die jeweiligen Ökumenereferate ihrer Landeskirchen.

Ökumenische Konferenz „Gemeinsam Gewalt überwinden“ vom 6. bis 8. Juni 2005 zur Dekade-Halbzeit im Haus am Maiberg in Mainz. Veranstaltende sind die Evang. Frauenarbeit in Deutschland, die Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland, die Arbeitsgemeinschaft katholischer Frauenverbände, die Kirchliche Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen und die Akademie für politische und soziale Bildung der Diözese Mainz/Haus am Maiberg.



Ausführliches Programm
und Anmeldung:
info@haus-am-maiberg.de
Tel. 06252 930612

Der lange Weg von der Gewalt zum Frieden: Gemeinsame Herausforderungen und Antworten in den USA und in Deutschland.

3. bis 5. Dezember 2004, Johannesstift, Berlin.
Tagung der EKD und der Evang. Akademie zu Berlin. Mit: Dr. Bob Edgar, Generalsekretär des Nationalen Christlichen Kirchenrates der USA, Rev. Barbara Green, Direktorin des Churches Center for Theology and Public Policy in Washington DC, Rev. Geoffrey Brown, Union Baptist Church in Cambridge, Rev. Storey, Duke University Divinity School USA, Dr. Margot Käßmann, Dr. Konrad Raiser, Klaus Burkhardt, Dr. Heiner Bielefeld, Dr. Michael Haspel u.a.



Anmeldung und ausführliches
Programm:
Evang. Akademie zu Berlin
eazb@eaberlin.de
Tel. 030 20355-500
www.eaberlin.de

Menschenwürde wahren – Gewalt überwinden. Theologische und soziale Aspekte von Gewalt und Gewaltprävention. Dekadeforum der Evang. Landeskirche in Württemberg. **16. November 2004**, 10 bis 17 Uhr, Evang. Fachhochschule Ludwigsburg. Hauptvortrag: Prof. Micha Brumlik.



Ausführliches Programm und Anmeldung:
heike.bosien@elk-wue.de
Tel. 0711 2149-215

CD-Rom-Tipp

Peace Counts – die Erfolge der Friedensmacher. Herausgegeben vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen und Peace Counts Foundation. Für Win und Mac. 2004.

Ziel von Peace Counts project – einem Netzwerk namhafter Journalisten und Fotografen – ist es, weltweit Vorbilder für Frieden zu recherchieren, zu dokumentieren und für ein breites Publikum aufzubereiten.

Die CD-ROM „Peace Counts“ stellt fünf Personen aus vier Projekten aus den Regionen Nordirland, Naher Osten, Sri Lanka und Mazedonien vor. Zu allen multimedialen Sequenzen sind ausdrückbare Hintergrundinformationen und Arbeitsmaterialien verfügbar. Das Besondere an dieser CD-ROM ist die Kombination von anspruchsvollen Reportagen und beeindruckenden Bildern. Die jeweiligen Porträts sind auch als Bildreihen mit Musik auf der CD-Rom verfügbar. Für die Arbeit anhand von Biographien ist diese CD-Rom hervorragend geeignet.



Zu bestellen für 15 Euro beim Institut für Friedenspädagogik:
kontakt@friedenspaedagogik.de
Tel. 07071 920510

Literaturtipp

Friedensgutachten 2004 didaktisch. Unterrichtshilfen und Materialien für Lehrerinnen und Lehrer, sowie Multiplikatoren im Jugendbereich. Herausgegeben vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. Die Handreichung will das Interesse

von Jugendlichen an friedens- und sicherheitspolitischen Themen fördern. Das „Friedensgutachten“ wird als gemeinsames Jahrbuch von fünf Friedens- und Konfliktforschungsinstituten in Deutschland herausgegeben. Dreißig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen das internationale Konfliktgeschehen und entwerfen Friedensstrategien. Dieses Jahr wurden erstmalig einige der Beiträge für den Bildungsbereich in einer Unterrichts- und Materialhilfe didaktisch aufbereitet.



Zu bestellen für 5 Euro beim Institut für Friedenspädagogik:
kontakt@friedenspaedagogik.de
Tel. 07071 920510

Hinweise auf Kampagnen

Das Evangelische Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS) mit Sitz in Stuttgart startet mit seinem diesjährigen Jahresfest am 19. November 2004 Mainz ein Zweijahresprogramm zum Thema „Peace Building“ unter dem Motto „Frieden gestalten – Zukunft gewinnen“. Im Rahmen dieser Zweijahreskampagne sind etliche Aktivitäten zum Thema Gewalt und ihre Überwindung geplant.



Nähere Informationen:
Geschäftstelle des EMS | Monika Lude
Tel. 0711 63678-27
lude@ems-online.org oder unter
www.ems-online.org

Schau doch mal rein....



... auf die ständig aktualisierte Dekadeseite des Ökumenischen Rats der Kirchen:
www.wcc-coe.org/dov
... bei der Evang. Kirche in Deutschland:
www.friedensgebete.de